411 Stadt.Bibliothek S 839

Aufwärts

Bezugspreis: Erscheint wöchentlich sechsmal. — Preis monatlich 1.25 und 0.36 Bestellgebühr, beim eigenen Postamt bestellt. — Fürs Ausland unter Streifband 1.95 (inkl. Postgeld). Preis der Einzelnummer 10 Pfg. Postscheckkonto Hannover 67377.

Christliches Tageblatt
mit den Beilagen „Für Herz und Haus", „Kindergabe" und „Unser Ziel."

Anzeigenpreis: Die einspaltige Millimeterzeile oder deren Raum 10 Pfennig, Reklame 30 Pfg. Beilagen unter 25 g je tausend 15 Mk. Schluß der Anzeigen-Annahme nachmittags 3 Uhr. Postscheckkonto Hannover 67377.

Nr. 177. | Bielefeld-Bethel (Verlagsort Bielefeld), Dienstag, den 1. August 1933. | 15. Jahrgang.

Wer Recht behalten will überall,
Den werde ich gerne meiden,
Doch wer mir Recht gibt in jedem Fall,
Den mag ich schon gar nicht leiden.

Christentum und Volkstum in zwei deutschen Volksbewegungen.

Wohl selten haben Menschen eine Zeit erlebt, in der die Ereignisse sich in so rascher Folge entwickelten wie jetzt in unserem Vaterlande. Es ist, als sollte mit einem Schlage nachgeholt werden, was früher in Jahrzehnten und Jahrhunderten versäumt worden ist. Die Gefahr ist groß, daß dabei ein falscher Schritt getan wird, der dann für die weitere Entwicklung verhängnisvoll werden muß. Um so größer ist die Verantwortung der handelnden Personen, und es zeugt von höchstem Pflichtgefühl, wenn in solchen Augenblicken die Verantwortlichen im Gefühl ihrer menschlichen Ohnmacht sich mit der Bitte an ihre Mitmenschen wenden, für sie zu beten. Vor wenigen Wochen hielt die Jahrhunderte alte Frage nach der Stellung der Kirche im Staat, die ungestüm zur Entscheidung drängte, die Deutschen in atemloser Spannung, und jetzt ist schon ein Abschluß erreicht worden, der hoffentlich den Weg zu einer gedeihlichen Zusammenarbeit frei gemacht hat.

Eine echte Volksbewegung — eine solche haben wir im Nationalsozialismus vor uns — erfaßt nicht nur alle Schichten *im* Volk, sondern sie durchdringt auch nach und *nach alle* Gebiete des Volkslebens. Man hat immer wieder gefragt, ob auch kirchliches Leben dazu gehört. Man hat die Frage verneint und auch wieder bejaht, und im Augenblick sehen wir, wie Volksteile so weit gehen, echtes Volksgemeinschaftsleben mit Religion gleichzusetzen. Es gilt, hier eine klare Grenzlinie festzuhalten, und als Christen können wir sie nur von der Religion aus und nicht vom Gedanken des Volkstums aus bestimmen.

Wenn das Christentum nichts weiter wäre als eine Idee oder eine Lehre, dann wäre sie ein Stück der geistigen Kultur eines Volkes. Das war die Einstellung in den vergangenen Jahren. Religion sollte der Literatur oder der Architektur im Range gleichgesetzt werden, und die religiösen Anlagen im Menschen sollten so gepflegt werden wie die künstlerischen oder wissenschaftlichen oder sportlichen Veranlagungen im Menschen. Gegen eine solche Gleichsetzung mußte sich das Christentum mit Recht empören. Das Christentum ist uns mehr als eine Lehre, es ist Offenbarung, das Hineintreten des Schöpfer-, Erlöser- und Heilswillens Gottes in die Welt, der sich nicht an ein Volk bindet, sondern von Menschen erlebt sein will. Daraus folgt, daß die christliche Religion nicht ein Stück des Volkslebens sein kann, und daß die Kirche überall da, wo sie Religion treibt, in völliger Unabhängigkeit vom Staat dastehen muß. Aber andererseits ist das Volk für sie selbst nichts Unwesentliches, sondern etwas Schöpfergewolltes und Naturgegebenes. Die Kirche hat ihre lebenspendenden Kräfte zuerst im Dienst am Volkstum einzusetzen. Das Christentum kann kein Leben in sich führen, sondern es muß hinaus zum Dienst an der Welt der äußeren Erscheinungen, sonst wird es frostig und hilflos. Bei diesem Heraustreten aus sich selbst und für sein Wirken im Volk bedarf es äußerer Einrichtungen, die, soweit sie nur Glauben und christliches Leben schaffen wollen, völlig unabhängig dastehen müssen, soweit sie aber formend und ordnend in das Volksleben eingreifen, dem Zugriff des Staates nicht entzogen sein können. Im Konkordat mit der katholischen Kirche heißt es darum, daß solche Einrichtungen, die ausschließlich religiösen, rein kulturellen oder karitativen Zwecken dienen, ihr Leben frei und ungehindert führen dürfen, solche dagegen, die außerdem noch anderen, tatsächlich sozialen oder berufsständischen Zwecken gewidmet sind, auf volle Selbständigkeit verzichten und staatlich betreuten Verbänden eingegliedert werden können.

Weil diese Grenzlinie, die aus dem Wesen des Christentums und des Volkstums ihre Festsetzung erfährt, im Laufe der deutschen Geschichte nicht beachtet wurde, konnte es geschehen, daß auch die Verpflichtungen zum gegenseitigen Dienst außer acht gelassen wurden, wodurch beiden Teilen unmeßbarer Schaden erwachsen ist. Nimmer hätte das Vorhandensein der beiden Kirchen in Deutschland jene verheerenden Wirkungen haben können, wenn ein starker Staat dagewesen wäre, der die Grenzen zwischen sich und ihnen gezogen und beide zum Dienst am Volkstum verpflichtet hätte. Vor allen Dingen hätte es nicht angehen können, daß die erste deutsche Volksbewegung, die Reformation, als Folgeerscheinung fast die Vernichtung des deutschen Volkstums nach sich gezogen hätte. Die Geschichte hat uns da eine ernste Lehre gegeben, die wir heute beim Ablauf der zweiten großen deutschen Volksbewegung wohl beachten wollen.

Die echte Volksbewegung wächst aus dem Urempfinden des Volkes hervor, und darum trägt sie jene elementare Wucht in sich, die die Massen mit fortreißt. In der Mitte der Bewegung steht der Mann, der durch seine Worte und Schriften das Volk in seiner Tiefe aufwühlt, an den das Volk glaubt, mögen die Staatsgewaltigen ihn auch als Revolutionär bezeichnen, und mögen die Wissenschaftler tausendmal nachweisen, daß seine Ideen Phantasien sind. In den Herzen seiner Anhänger steht seine Lehre unverrückbar fest als die einzige Wahrheit, für die sie jedes Opfer zu bringen bereit sind.

In der Volksbewegung geht es um das Ganze des völkischen Lebens, um materielle und geistige Gestaltung. In der Reformation ist das Religiöse der Ausgangspunkt, aber allein würde es nicht jene fortreißende Kraft aufgebracht haben. In jenen Jahren ist das ganze Leben der Nation zur Frage gestellt, und die tiefe Tragik liegt darin, daß der Mann, der wegen seines christlichen und echt deutschen Vorgehens gegen die römische Kirche der Volksmann geworden ist, glaubt, um des Gewissens willen sich seinem Volk versagen zu müssen, als es ihn zum politischen Führer begehrt. Luther ist durchaus nicht unpolitisch. Wie sehr ereifert er sich über die Dummheit seiner „lieben Teutschen", daß sie, um ihre Sünden los zu werden, Wagen voll Gold über die Alpen rollen lassen, sehr zum Gaudium der römischen Pfaffen. Ein wie starkes Volksbewußtsein spricht aus allen seinen Schriften, wenn er sich z. B. „An die Bürgermeister und Ratsherren deutscher Städte, daß sie Schulen aufrichten und halten sollen," wendet. Als dann aber die Frage an ihn kommt, ob er auch das politische Schicksal seines Volkes in die Hand nehmen will, da weicht er vor der Aufgabe zurück. Zuerst hat er das Vorgehen der Bauern gebilligt, und im Vertrauen auf seine Zustimmung hat die Bauernschaft den Kampf begonnen. Die Bewegung ist da, aber der Führer schwankt, und so nimmt das Schicksal seinen Lauf, weil niemand in das Reid der weiteren Entwicklung eingreift. Soviel steht heute vor der Geschichte fest, daß der Einfluß Luthers auf die Seele des Volkes in jenem Augenblick stark genug gewesen wäre, die Entwicklung in andere Bahnen zu leiten und die furchtbare Tragödie vom Bauerntum abzuwenden. Mit dem blutigen Ausgang der Bauernkriege ist die Volksbewegung im innersten Mark getroffen. Die Begeisterung für den Führer ist bei Unzähligen dahin, die lebendigen Volkskräfte gestalten nicht mehr; denn die Untertanen sind jetzt nur noch Objekte im Kampf der Fürsten um nackte materielle Interessen. Von evangelischer Glaubens- und Gewissensfreiheit konnte in der nachfolgenden Zeit nicht gesprochen werden. Der Augsburger Religionsfriede gab den Evangelischen zwar gleiche Rechte mit den Katholischen, aber „Cujus regio, ejus religio"; die Freiheit kam nicht dem

Die Ersatzbeschaffungen

Nach den Erläuterungen für die Förderung von Eheschließungen hat jetzt das Reichsfinanzministerium erneut ein kleines Heftchen herausgegeben, um eines der großen Gesetze der letzten Zeit und seine Bedeutung dem Publikum, namentlich dem daran interessierten, stärker zum Bewußtsein zu bringen. Dieses Verfahren soll im Finanzministerium zu einer ständigen Einrichtung ausgebaut werden. Diesmal handelt es sich um das Gesetz über Steuerfreiheit für Ersatzbeschaffungen, das ein Teil des Gesetzes zur Verminderung der Arbeitslosigkeit vom 1. Juni ist.

Zunächst wird eine ausführliche Begründung des Gesetzes gegeben. Es wird darauf hingewiesen, daß die Aufnahme der deutschen Volkswirtschaft an neuen Maschinen im Jahre 1913 rund 2650 Millionen Mark betrug, 1928 etwa ebensoviel, nämlich 2655 Millionen. Seit 1928 ist ein dauernder Rückgang zu verzeichnen, bis 1932 die Aufnahme an neuen Maschinen nur noch 765 Millionen betrug! Die Gesamtumsätze der deutschen Maschinenindustrie sind allerdings größer, da auch deutsche Maschinen ausgeführt werden. Der Gesamtumsatz betrug 1913 3455 Millionen. 1928 3505 Millionen und 1932 1440 Millionen. Der Rückgang der Umsätze entfällt also im wesentlichen auf die Inlandumsätze, die von 2480 Millionen im Jahre 1928 auf 720 Millionen im Jahre 1932 zurückgegangen sind, also um 71 Prozent. Der Rückgang der Auslandumsätze, die von 1025 Millionen im Jahre 1928 auf 720 Millionen im Jahre 1932 beträgt nur 29,8 Prozent.

Im ersten Halbjahr 1933 hat sich die Lage der deutschen Maschinenindustrie weiter verschlechtert. Der Eingang an Inlandsaufträgen ist zwar um 11 Prozent gestiegen, gleichzeitig sind jedoch die Auslandsaufträge um mehr als 40 Prozent zurückgegangen. Die Folge des Umsatzrückganges ist eine große Arbeitslosigkeit. Während 1928 660 000 Mann in der deutschen Maschinenindustrie beschäftigt waren, sind es im Juni 1933 nur noch 250 000 gewesen. 410 000 Arbeiter und Angestellte sind also im Maschinenbau arbeitslos geworden. Rechnet man dazu den Rückgang der Beschäftigungszahlen in den Vorindustrien des deutschen Maschinenbaues sowie im Güterverkehr und Handel, so kommt man auf rund 550 000 Volksgenossen, deren Arbeitslosigkeit auf den Rückgang der Aufträge in der Maschinenindustrie zurückzuführen ist.

Die Verschlechterung der öffentlichen Haushalte infolge des Ausfalles an Steuern und Sozialbeiträgen und des Bedarfs für die Unterstützung der Arbeitslosen beträgt allein aus der Maschinenindustrie 675 Millionen Mark. Von den Umsätzen in der Maschinenindustrie sind bisher rund 70 Prozent auf Ersatzbeschaffungen und 30 Prozent auf neue Betriebe und Betriebserweiterungen entfallen. Der normale Ersatzbedarf der deutschen Wirtschaft wird mit 1,9 Milliarden jährlich angenommen. Im Jahre 1932 hat der Betrag der Ersatzbeschaffungen jedoch nur rund 535 Millionen erreicht. Wenn die deutsche Wirtschaft auf den Stand beispielsweise von 1928 gebracht würde, so würde der Betrag für jährliche Ersatzbeschaffungen an Maschinen gegenüber dem Bedarf von 1932 zwangsläufig um 1325 Millionen steigen. In diesen Ausführungen liegt die Begründung für das von der Reichsregierung beschlossene Gesetz. Die Unternehmer sollen angeregt werden, rechtzeitig vorzusorgen und auf diese Weise auch von sich aus unmittelbar zur Belebung der Wirtschaft beizutragen.

Die Steuerfreiheit erstreckt sich auf Einkommensteuer, Körperschaftssteuer, Gewerbesteuer und Zuschläge zur Gewerbesteuer. Es handelt sich, streng genommen, nicht um Steuerfreiheit, sondern um eine Vorwegnahme künftiger Abschreibungen. Normalerweise würden die Aufwendungen für die Ersatzbeschaffungen auf die Jahre der Nutzungsdauer des Ersatzgegenstandes zu verteilen sein. Um jedoch die Unternehmer anzuregen, ihren Maschinen- und Gerätepark sofort in großen Ausmaßen zu erneuern, wird ihnen erlaubt, den Betrag der Aufwendungen im Jahre der Ersatzbeschaffung bereits voll abzuschreiben.

Die Steuerfreiheit kommt allen Personen unmittelbar zugute, die Aufwendungen für die Anschaffung oder Herstellung von Maschinen, Geräten und ähnlichen Gegenständen des gewerblichen oder landwirtschaftlichen Anlagekapitals machen. Als gewerbliches Anlagekapital in diesem Sinne gilt auch das Anlagekapital der Angehörigen der freien Berufe. Es kommen also in Betracht Gewerbetreibende, Handwerker, Industrielle, Aerzte, Anwälte und sonstige Angehörige eines freien Berufs, Landwirte, Forstwirte und Gärtner.

Die Steuerfreiheit erstreckt sich im übrigen auf alle beweglichen körperlichen Gegenstände des Anlagekapitals. Ausgenommen von der Steuerfreiheit sind alle unbeweglichen Gegenstände, wie Gebäude, bauliche Anlagen und Grundstücke, ferner von beweglichen Gegenständen die Tiere und schließlich alle Rechte wie Patente usw. Als bewegliche Gegenstände, die steuerfrei sind, gelten auch alle Maschinen und Geräte, die mit dem Grund und Boden oder mit dem Gebäude so fest verbunden sind, daß sie nach dem bürgerlichen Recht als wesentliche Bestandteile des Grundstücks oder des Gebäudes anzusehen sind.

Als steuerfreie Gegenstände kommen beispielsweise in Betracht: Maschinen, Kessel, Apparate, Werkzeuge und mechanische Vorrichtungen jeglicher Art, ohne Rücksicht darauf, ob sie der Erzeugung, der Bearbeitung oder der Verwaltung dienen. Zu den Gegenständen, die der Verwaltung dienen, gehören z. B. auch Schreibmaschinen, Rechenmaschinen, Registrierkassen usw. Es kommen weiter in Betracht Zugmaschinen und Traktoren, Fahrzeuge aller Art, auch Personenkraftwagen, Fahrräder, Krafträder usw., Röntgenapparate und ähnliche Anlagen, Fernsprechanlagen, Rundfunkapparate, Klaviere und Spielwerke, alle Einrichtungsgegenstände in Büroräumen, Verkaufsräumen, Lagerräumen und Ausstellungsräumen, alle in ein Schiff eingebauten Maschinen und Geräte, weiter Backöfen, Heizungsanlagen und ähnliches, und schließlich Feuerlöschapparate und ähnliche Einrichtungen. Alles, was das Ergebnis von Hochbauarbeiten und Tiefbauarbeiten ist, wird grundsätzlich nicht als beweglicher Gegenstand des Anlagekapitals anzusehen sein. Die Feststellung wird hier oft nicht leicht sein. Ortsfeste Maschinen, Aufzüge usw. sind beispielsweise als wesentliche Bestandteile eines Grundstücks anzusehen. Die Steuerfreiheit erstreckt sich hier nur auf die eigentlichen Maschinen. Soweit darüber hinaus Hoch- und Tiefbauten für die Aufstellung notwendig sind, tritt keine Steuerbefreiung ein.

Bei der Auslegung des Gesetzes soll unter keinen Umständen kleinlich verfahren werden. Unter Ersatzbeschaffung ist zu verstehen, daß ein Gegenstand aus dem Betrieb ausscheidet und durch einen neuen ersetzt wird, der im wesentlichen die gleiche Aufgabe zu erfüllen hat.

Volk zugute, sondern der Fürst bestimmte über die Religionszugehörigkeit seiner Untertanen.

Zu derselben Ergebnislosigkeit kam die Volksbewegung auch auf anderen Gebieten, so auf dem des Volksbildungswesens. Indem die Reformation für jeden einzelnen die Freiheit der persönlichen Selbstbestimmung erstrebte, ihm in der Forderung des „allgemeinen Priestertums" auch die Selbstverantwortung auferlegte, machte sie eine allgemeine Volksbildung nötig. Niemand hat darum mehr für die Fortbewegung der Bildungswelle getan als Luther. Jubelnd wurden seine Schritte von den Humanisten begrüßt; anscheinend hatte eine Zeitbewegung ihren Führer gefunden. Und wenige Jahre später war auch hier eine Enttäuschung allgemein. An die Stelle der Verehreung waren Mißtrauen und Haß getreten. Warum das?

Das humanistische Bildungsideal war nicht das der christlich-evangelischen Lebensauffassung. An die Stelle des Menschheitsideals setzte Luther das evangelisch christliche. Es hätte daraus kein unüberbrückbarer Gegensatz zu werden brauchen, denn Luthers Bildungsideal ist zwar der religiöse Mensch, aber dieser muß seinen Wert in der Welt, in Wissenschaft, Kunst und Kulturarbeit erweisen. Das sittliche Streben innerhalb des Protestantismus ist nicht ein überirdisch-kirchliches, sondern ein weltlich humanitäres. Dr. Martin Luther wurde aber zweifelnd, ob das zweite Ziel der Erziehung, das sich wieder auf vorletzte Dinge erstrechte, dem ersten gleichgesetzt werden durfte. Das war m. E. dasselbe, als wenn heute die Kirche sagen würde: Ich kann bei dieser Volksbewegung nicht mitmachen, weil der Staat das Hauptgewicht bei der Erziehung der Jugend auf die körperliche Ertüchtigung legt.

Wir sind Zeugen einer gewaltigen Volksbewegung, die heute noch nicht vollendet ist, von der aber im Augenbick gesagt werden kann, daß sie den größten Teil des Volkes erfaßt hat und noch restlos weiter strömt in die Breite und in die Tiefe des Volkstums. Aber sie kommt nicht vom Religiösen her, sondern aus dem Sehnen der Deutschen nach einer besseren Form des völkischen Gemeinschaftslebens, also aus dem Gebiete der Politik. In ihrem Mittelkunkt steht Hitler, der Mann aus dem Volke, der das in volkstümlich naiver Weise ausdrückt, was im Bewußtsein des Volkes nach Gestaltung ringt, der in seinen Anhängern jene gläubige Opferbereitschaft erzeugt, die das Kennzeichen der echten geistigen Bewegung ist. Wir kannten gar nicht mehr die selbstlose Hingabe an eine Idee. Wir bewunderten die Ueberzeugungstreue jener Männer, die um der Erfassung religiöser Erkenntnisse sich zu Märtyrern machen ließen, weil wir für den religiösen Hintergrund kaum ein Verständnis aufzubringen vermochten. Der Gedanke, daß jemand um der demokratischen Idee willen sein Leben hingeben würde, hätte uns nur ein Lächeln abgenötigt. Aber um die Idee des Nationalsozialismus haben Hunderte ihr Leben gelassen und Tausende geblutet.

Und auch andere Kennzeichen einer echten Volksbewegung trägt der Nationalsozialismus. Seine Ideen beschränken sich nicht auf das politische Leben allein, sondern nach und nach greifen sie auf andere Gebiete des kulturellen Lebens über, auf die Kunst, die Wissenschaft und die Religion, soweit sie das Gemeinschaftsleben betrifft. Die Bewegung kann und darf nicht Halt machen an irgendeinem erreichten Punkt. Sie ist ja nicht mehr nur ein Faktor im Volksleben, sondern sie muß es restlos ausfüllen, das liegt in ihrem Wesen; darin liegt zugleich ihr Schicksal. Wie unendlich schwer hat unser Volk es büßen müssen, daß die Volksbewegung, die die Reformation brachte, nicht vollendet wurde. Die unmittelbare Folge war der Dreißigjährige Krieg, der die Geschichte unseres Volkes mittenentzwei brach, damit die Idee des Protestantismus gerettet wurde. Was nützte den Deutschen noch die gerettete Idee, so könnte man wohl fragen, wenn statt der 24 Millionen nur 6 Millionen am Leben geblieben waren? Mit diesem Preis hatte unser Volk das Errungene ungeheuer teuer bezahlt. Es liegt uns fern, hier mit dem Reformator rechten zu wollen; denn wir wissen, daß er in diesem Augenblick höchster Entscheidung nur seinem Gewissen als seinem höchsten Richter gefolgt ist; aber die Geschichte hat ein Recht zu fragen, was geschehen wäre, wenn der Handelnde sich nicht so, sondern anders entschieden hätte, um für die Gegenwart gerüstet zu sein. Damit unserer zweiten Volksbewegung nicht dasselbe Schicksal zuteil wird, ist es nötig, die gesamten Triebkräfte des Volkes dafür einzusetzen. Wir wollen uns aber auch nicht verhehlen, daß die Schwierigkeiten heute größer sind als im Zeitalter der Reformation. Der Staat muß darauf verzichten, unmittelbar in das Gebiet des religiösen Lebens vorzustoßen, wie es umgekehrt in der Reformation der Fall hätte sein können. Aus dieser Erkenntnis heraus hat Adolf Hitler in Potsdam feierlich die Stellung des nationalsozialistischen Staates zu den Kirchen bestimmt. Die nationale Regierung sieht in den beiden christlichen Konfessionen die wichtigsten Faktoren zur Erhaltung unseres Volkstums. Sie wird die zwischen ihnen und den Ländern abgeschlossenen Verträge respektieren. Ihre Rechte sollen nicht angetastet werden. Sie erwartet aber und hofft, daß die Arbeit an der nationalen und sittlichen Erneuerung unseres Volkes, die sich die Regierung zur Aufgabe gestellt hat, umgekehrt die gleiche Würdigung erfährt."

„Die Kirchen können nicht darüber im Zweifel sein, daß sie des staatlichen Schutzes bedürfen und nur durch ihn in die Lage gesetzt werden, ihre religiöse Mission zu erfüllen. Der Staat muß dafür umgekehrt verlangen, daß sie ihm auch ihrerseits jene Unterstützung zuteil werden lassen, deren er zu seinem Bestand bedarf. Kirchen, die dem Staat gegenüber keinerlei positiven Erfolg in diesem Sinne aufweisen können, sind für den Staat genau so wertlos, wie der Staat wertlos für eine Kirche ist, der gegenüber er unfähig ist, seine Pflichten zu erfüllen. Entscheidend für die Existenzberechtigung von Kirche und Staat ist die körperliche und seelische Gesunderhaltung der Menschen; denn ihre Vernichtung würde sowohl das Ende des Staates als auch das Ende der Kirchen bedeuten!" (Hitler, Rede aus Bayreuth zu den Kirchenwahlen.)

Hitler hat der Gottlosenbewegung geistig und physisch den Garaus gemacht. Weil er die äußere Gefahr erkannte, schlug er unbarmherzig zu. Um den gottlosen Geist zu bannen, läßt er nichts unversucht, das deutsche Volk wieder zu einem frommen und heiligen Volk zu machen, zu einem Volk der Kämpfer. Immer ist sein Ziel gewesen, durch eine Erneuerung der Menschen die Schäden der Zeit zu heilen. In allen Jahren der Vorbereitung hat er seinen Anhängern nie etwas versprochen, sondern immer nur gefordert: Ihr müßt anders werden, ihr müßt euch auf euer Deutschtum besinnen, ihr müßt zu Opfern bereit sein, und eure Gesinnung müßt ihr ändern, dann nur kann es besser bei uns werden.

Durch die Zurückführung des Volkes zu den Quellen lebendigen Volkstums wird der Kirche der Grund für ihre religiöse Arbeit am Volk bereitet. Es geht nicht allein darum, die Massen des Volkes den Kirchen wieder zuzuführen, sondern ebensosehr darum, ob die Volkwerdung, die Durchseelung unseres Volkes, die zur Erreichung wahrer Volksgemeinschaft die Voraussetzung bildet, gelingt. In der evangelischen Kirche liegen die Kräfte noch gebunden, die entfesselt werden müssen, weil wir ihrer vorwärtstreibenden Macht nicht entbehren können. Die Kirche darf sich der neuen Volksbewegung nicht versagen.

H. Vagts, Kiel.

Haager Spitzfindigkeiten

Der deutsche Antrag im Minderheitenstreit aus formalen Gründen abgelehnt.

Haag, 31. Juli.

Der ständige Internationale Gerichtshof hat in öffentlicher Sitzung seine Entscheidung in dem am 3. Juli anhängig gemachten Vorverfahren im deutsch-polnischen Streitfall wegen der Agrarbeschwerden der deutschen Minderheit in Posen und Pommerellen bekannt gegeben. Mit acht gegen vier Stimmen hat der Gerichtshof den deutschen Antrag auf Erlaß einer einstweiligen Verfügung des Status quo abgelehnt.

Der Gerichtshof begründete seine ablehnende Stellungnahme damit, daß der Antrag auf Erlaß einer einstweiligen Verfügung sich im Rahmen der Klage halten müsse. Im vorliegenden Falle gehe aber der deutsche Antrag zum Teil über die Klage hinaus, indem die deutsche Regierung gefordert habe, daß die Polen nicht nur von der Durchführung der in der Klage erwähnten Enteignungen absehen müßten, sondern sich überhaupt jeglichen Enteignungen enthalten hätten.

Entgegen dieser von der Mehrheit eingenommenen Haltung hat der italienische Richter Anzilotti erklärt, daß gerade der vorliegende Fall ein Schulbeispiel für den Erlaß einer einstweiligen Verfügung darstellt.

Im ähnlichen Sinne äußerte sich der belgische Richter Rolin. In einem sehr ausführlichen Gutachten haben ferner der holländische Richter van Eysinga und der deutsche Richter, Professor Dr. Schücking, ihre Meinung niedergelegt. Sie stellen dabei fest, daß der deutsche Antrag sich mit den Vorschlägen des vom Völkerbundsrat eingesetzten Juristenkomitees, dem die Ratsmitglieder England, Italien und Japan angehörten, völlig deckt.

Sie bedauern weiter, daß der Gerichtshof die Angelegenheit zu formell behandelt habe, ohne auf die näheren Umstä[illegible]zugehen und daß er von seinem Recht, von Amtswegen [illegible]e einstweilige Verfügung zu erlassen, keinen Gebrauch gemacht habe. Im übrigen beweise die Formulierung der Mehrheitsentscheidung, daß der deutsche Antrag überhaupt falsch ausgelegt worden sei.

*

Von zuständiger Stelle wird dazu bemerkt, daß es sich, wie aus der vorstehenden Meldung hervorgeht, um eine prozessuale Zwischenentscheidung handelt, die den endgültigen Ausgang des vor dem Internationalen Ständigen Gerichtshof schwebenden Prozesses in keiner Weise präjudiziert.

9,5 Millionen Reichsmark sozialdemokratische Vermögenswerte eingezogen. Das Geheime Staatspolizeiamt gibt bekannt, daß auf Grund der gesetzlichen Bestimmungen über die Einziehung staats- und volksfeindlichen Vermögens die Forderung des Vorstandes der SPD. gegen die „Konzentrations-AG., Sozialdemokratische Druckerei- und Verlagsbetrieb, Berlin" in Höhe von 9 517 152,55 Reichsmark für den preußischen Staat eingezogen wurde. Ebenso wurden die 500 Inhaberaktien im Nennwert von je 500 Mark der Konzentrations-AG. für den Staat eingezogen.

Seelenheimat.

Ein Kapitel aus: „Im Kampfe um Heimat und Seele."
Von Georg Wehnert.
Erlebt und niedergeschrieben im Mai 1923.

(Schluß.)

Es ist etwas Köstliches, daß wir Menschen beten dürfen. Bitte und Fürbitte, Buß- und Lob- und Dankgebete. Die Sitte hat bestimmte Gebetszeiten. Doch durch Herzensumgang mit Gott bekommt diese Sitte erst Sinnerfüllung. Beten heißt mit dem Vater im Himmel reden!

Erhört Gott Gebete? Hat er es uns nicht in seinem Wort verheißen!

Ps. 50, Ver. 15: Rufe mich an . . .
Matth. 7, Vers 7 und 8: Bittet, so wird euch gegeben .
Matth. 18, Vers 19: Wo zweie unter euch eins werden
Matth. 18, Vers 7 und 8: Sollte Gott nicht erretten . .
Joh. 16, Vers 23: Wahrlich, ich sage euch . . .
Jes. 65, Vers 24: Ehe sie rufen . . .
Ps. 145: Der Herr ist nahe . . .
1. Joh. 5, Vers 15: Und das ist die Freudigkeit . . . .

Wir dürfen in Jesu Namen beten: Joh. 14, Vers 13: Was ihr bitten werdet in meinem Namen. . . Bittet, so werdet ihr nehmen, daß eure Freude volkommen sei.

Wachet und betet!

Hat mich Gott nicht in kurzer Zeit die Elemente seiner Sprache finden lassen? Sieben Worte sind es: Zweifel, Glauben, Leid, Freude, Pflicht, Versuchung, Gebet.

Sieben, die heilige, göttliche Zahl. Mir ist zumute wie dem ABC-Schützen, der glücklich alle Buchstaben seiner Fibel hinter sich hat. Jetzt kommt die Anwendung und Uebung. Bei Ihm gehen wir in die Lebensschule. Er löst die Welt- und Lebensrätsel. Hebr. 12, Vers 2: Denn in Ihm ist alles, was wir wissen müssen, und was wir haben müssen, um selig zu werden.

Er hat das gute Werk angefangen, er wird es auch vollenden.

Mein Weg.

Der Zweifel warf mich hin und her.
Ich konnte das gelobte Land nicht finden,
war gebunden ganz in meinen Sünden,
mir war's ums Herz so bang und schwer.

Da gab mir Gott den Glauben wieder.
Seitdem spür ich ein neues Leben.
Nie möcht ich's für das alte geben!
Jetzt sing ich freudig meine Lieder.

Denn Freude heißt die große Kraft,
den Hirten einst in heil'ger Nacht verkündet,
die nimmermehr auf Erden schwindet,
weil sie am Reiche Gottes schafft.

Doch eh' der Reichsbau ist vollendet,
nimmt manches Wasser seinen Lauf.
Manch Leiden bürdet sich mir auf,
drum bitt ich Gott, daß er Geduld mir spendet.

Dann tu ich schweigend meine Pflicht
werd' still, wo andre lärmen, schreien;
und laß die Gottesfrucht gedeihen,
die mir erwächst auch im Gericht.

Naht die Versuchung meinen Pfaden,
So mag mir Gott Erkenntnis geben.
Führt er doch ganz allein mein Leben,
damit ich überwinde allen Schaden.

Durch Zweifel, Glauben, Freud und Leid,
gibt Gott Geduld und neues Leben.
Durch Pflicht, Versuchung will er geben,
daß Ueberwindung führt zur Herrlichkeit . . .

Mein Weg ist schwer, und lang die Reise.
Ich wandre erst ein kleines Stück.
Das Ziel heißt: Gott, mein ganzes Glück.
Gebet ist meine Seelenspeise. 4. 6. 23.

Peter Rosegger.

Zu seinem 90. Geburtstag, am 31. Juli 1933.

„Vom Zeitungsjungen zum Millionär", heißt es so schön von vielen amerikanischen Geldkönigen. „Vom Hirtenjungen zum ersten Dichter seiner Heimat", könnte man von Peter Rosegger sagen. Er hat es nicht leicht gehabt, dieser Peter Rosegger. Als Aeltester von sieben Geschwistern sollte er den kleinen Waldbauernhof als väterliches Erbe übernehmen, aber von Kind an schwächlich, konnte er körperlich schwere Arbeit nicht verrichten. So war schon von vornherein von Natur aus für ihn ein anderer Beruf bestimmt.

In seiner Jugend war es für ihn die größte Freude, als Hirtenknabe das Vieh zu hüten. Da konnte er ungestört tun und lassen, was er wollte und seiner heißen Leidenschaft nachgehen, dem Bücherlesen. Durch Zufall hatte er bei einem stellungslosen Lehrer lesen und schreiben gelernt. — Das war damals in seiner steirischen Heimat noch eine ziemliche Seltenheit. Seine Eltern hatten schwer um das tägliche Brot zu kämpfen. Unglück kam über den Hof. Hagel vernichtete die Ernte, Viehseuche und Krankheit drohten ihre kärgliche Existenz zu vernichten, doch immer wieder kamen sie hoch dank ihrer Zähigkeit. Die Zeit rückte heran, wo Peter Rosegger etwas werden sollte. „Muß halt Pfarrer oder Schneider werden", meinten die Eltern. Aber zum Pfarrer fehlte das Geld, also wurde er Schneider und kam zu Meister Naz in die Lehre. Was jetzt Peter Rosegger in den 4 Jahren seiner Schneiderzeit leistete, nicht etwa am Anfertigen von Kleidern, sondern dichterisch, ist unglaublich. Während dieser Zeit schuf er 24 Bände seiner Dichtungen. Sie war aber auch eine Fundgrube für sein dichterisches Schaffen, diese Schneiderzeit. Als er es nämlich mit Mühe und Not, mit viel Aerger und Verdruß zum Gesellen gebracht hatte, besuchte er mit seinem Meister Naz 64 Bauernhöfe und tat so einen tiefen Blick in das Leben und Treiben, vor allem aber in die Seele seines Volkes. Peter Rosegger suchte nun seine Schriften zu veröffentlichen, und er hatte Glück: „Die Grazer Tagespost" forderte seine Dichtungen an, und durch den Chefredakteur Dr. Swoboda wurde er bekannt gemacht. Jetzt war sozusagen die Bahn frei für seinen Aufstieg. Einflußreiche Freunde und Gönner stifteten Geld für seine weitere Ausbildung. Er kam zu einem Buchhändler und bald darauf zur Handelsakademie. Hier bildete sich auch sein Stil aus. Aber lange hielt er es hier nicht aus. Das Rechnen bereitete ihm große Schwierigkeiten. Die ewigen Zahlen, die Wechsellehre, die Mineralogie, alles war ihm mächtig über. Und so verließ er die Handelsakademie und machte sich als Schriftsteller selbständig und trat mit den „Schriften eines Waldschulmeisters" an die Oeffentlichkeit. So folgte Werk auf Werk. Erfolg reihte sich an Erfolg. — Peter Rosegger ist nicht allein als Dichter bedeutend, sondern auch als Mensch. Heimweh und Menschenliebe, das waren so die Grundzüge seines We-

Hitler vor den deutschen Turnern

Der Ausklang des Stuttgarter Turnfestes

Seinen Ausklang erreichte das 15. Deutsche Turnfest mit einer Ansprache des Reichskanzlers Adolf Hitler. Wieder hatten sich viele Hunderttausende auf der Cannstatter Festwiese eingefunden, und mit ihnen nahmen Millionen Deutsche innerhalb und außerhalb der Reichsgrenzen an den Lautsprechern an diesem wirklichen deutschen Volksfest teil.

Der Reichskanzler war, von überwältigendem Beifall empfangen, schon am Nachmittag aus Bayreuth zu den Turnern gekommen. Die jubelnde Menge durchbrach die Absperrungen. Immer wieder ertönten die stürmischen Heil-Rufe, und währenddem begab sich der Kanzler zur Ehrenloge, wo er den Vizekanzler von Papen und die Reichsminister Dr. Goebbels und Freiherr von Neurath begrüßte.

Nach kurzen Ansprachen des Oberturnwarts Städing-Breslau zur Siegerehrung und des Führers der Deutschen Turnerschaft von Tschammer-Osten, der ein Gelöbnis für die Zukunft abgab, ergriff

Reichskanzler Adolf Hitler

das Wort. Er betonte seine Freude, die Turner begrüßen zu können. Wer ein starkes Reich ersehne, müsse für ein starkes Geschlecht sorgen. Von einem Staat könne nicht mehr an Kraft verlangt werden, als seine Bürger besitzen. Der Reichskanzler kam dann auf das Verdienst des Turnvaters Jahn zu sprechen in einer Zeit, in der er nicht verstanden wurde. Die Ueberschätzung eines vermeintlichen Wissens und die Abkehr von der körperlichen Betätigung habe zu einer Verachtung der körperlichen Arbeit geführt. Dieses Zeitalter habe zu einer Erkrankung der Menschen führen müssen, nicht nur zu einer körperlichen sondern auch geistigen.

Ein gesunder Geist könne nur in einem kraftvollen Körper wohnen. Das Leben werde nur durch starke Männer geschützt. Keine Nation könne leben ohne kräftige Männer. Wenn wir heute wieder ein Schönheitsideal besäßen, dann sei dies nur dem Turnvater zu verdanken. Für uns Deutsche sei es eine stolze Genugtuung, daß die mit dem Ideengut Jahns verwachsenen Verbände am engsten mit der neuen Entwicklung verbunden seien. Nur wer absichtlich das Ideal verkenne, könne nicht verstehen, wie Millionen ohne Gewinn sich einer solchen Bewegung hingeben könnten.

Die körperliche Ertüchtigung des einzelnen führe zur Kraft und Gesundheit der Nation. Ein gesundes Volk werde nie den Irrlehren Intellektueller zum Opfer fallen. Da die Masse eines Volkes nicht aus überzüchteten, sondern aus gesunden Menschen bestehe, basiere ihre Kraft auf dem Glauben an die Kraft selbst. Daß die deutsche Turnerei im Verlauf der letzten Jahrzehnte die Kräfte der Nation stählte, habe sie zu einem gewaltigen Faktor des Volkes erhoben. Der Reichskanzler gab dann nochmals seinem freudigen Stolz Ausdruck, diese besten Turner der deutschen Nation begrüßen zu können. Er bat sie, in ihre Heimat die Ueberzeugung der Unzerstörbarkeit des Deutschen Reiches mitzunehmen.

Im Dritten Reich gelte nicht nur das Wissen, sondern auch die Kraft. Das höchste Ideal sei in Zukunft der Mensch, der eine strahlenden Geist in einem herrlichen Körper besitze.

Zum Schluß bat der Kanzler um eine Minute stillen Gedenkens für den Mann, der einst verkannt, verspottet und verfolgt, doch Vater war einer umwälzenden Bewegung: Friedrich Ludwig Jahn. „Und nun grüße ich Sie," waren seine letzten Worte, „indem ich Deutschland grüße: Deutschland Heil!"

Die Menge stimmte begeistert in den dreimaligen Heilruf ein und sang hierauf das Deutschland- und das Horst-Wessel-Lied.

Der Festzug in Stuttgart

Stuttgart, 31. Juli.

Den Höhepunkt des Deutschen Turnfestes bildete ein Festzug, in dem mehr als 150 000 Turner und Turnerinnen unter der Devise: „Marsch ins Dritte Reich" ein Bekenntnis zur schicksalsverbundenen Volksgemeinschaft ablegten. 2¼ Stunden lang zogen die Turner in drei Heersäulen an Reichspropagandaminister Dr. Goebbels vorüber, der auf dem Schloßhof Aufstellung genommen hatte. Hunderttausende umsäumten den Schloßhof, die Tribünen und die Straßen der Stadt.

Jeder Gau führte Gruppen mit, die die Eigenart der Bevölkerung seines Bezirkes zeigten. Man sah Meißener Porzellan, Bielefelder Leineweber, Bergknappen, Königsberger Marzipan, Helgoländer Fischer, ein Freikorps von 1813 und viele andere Symbole. Der Gau Saar trat mit einem geschmückten Wagen „Deutsch die Saar" auf, der einen Jubelsturm erweckte.

•

Goebbels an die Turner

Nationale Feierstunde des Deutschen Turnerfestes.

Stuttgart, 31. Juli.

Im Rahmen des 15. Deutschen Turnfestes wurde eine „Nationale Feierstunde" veranstaltet die über alle deutschen Sender verbreitet wurde. Eine halbe Million füllte den ungeheuren Raum der Festwiese und die Riesentribünen. Nach dem alten Turnerlied „Turner auf zum Streite" entbot der Führer der Deutschen Turnerschaft von Tschammer und Osten dem Reichspräsidenten ein Treugelöbnis und versicherte, daß sich die deutschen Turner restlos für den Wiederaufstieg einsetzten. Er verlas das Danktelegramm des Reichspräsidenten, das mit dem Wunsche endete, daß das Zusammensein der Turner der Schicksalsgemeinschaft aller deutschen Gaue dienen möge. Ein dreifaches Heil der Versammelten war die Antwort. Mit der Aufforderung, in turnerischer Zuversicht in die Zukunft von Volk und Vaterland zu blicken, gelobte er für alle Turner, das Geistesgut des Turnvaters Jahn im dritten Reich zu wahren.

Nach dem Führer der Deutschen Turnerschaft betrat, von Beifallsstürmen umjubelt,

Reichsminister Dr. Goebbels

die Rednertribüne. In seiner Ansprache zog er zunächst einen Vergleich zwischen dem ruhigen Bayreuth und dem lebhaft jubelnden Stuttgart — beides leuchtende Beispiele der Vielgestaltigkeit deutschen Lebens und Wirkens. Seele und Körper des deutschen Volkes seien bis auf den Tod krank gewesen nicht allein durch den Weltkrieg. Nicht die Niederlage Deutschlands sei die Ursache für den Zusammenbruch gewesen, sondern wie wir die Niederlage unterschrieben: Ohne Ehre, ohne Würde. Das sei die Ursache des Zusammenbruches gewesen. Aber viel schlimmer als die Feinde, die uns zur Unterschrift zwangen, sei der innere Feind gewesen, die innere Zerrissenheit die die Nation zum Tummelplatz einer land- und artfremden Rasse machte.

Zur gleichen Zeit aber, fuhr Dr. Goebbels fort, da der Marxismus sich auf der Höhe seiner Macht wähnte, erhob sich auch wieder der unsterbliche deutsche Lebenswille aus Not und Gefahr und meldete seinen Anspruch auf die Zukunft an.

Wir wußten, daß es Kampf geben würde, daß wir nur gesunden konnten, wenn Körper und Geist wieder eins wurden. Gesund an Seele und Kraft, wird das deutsche Volk unter einer zielbewußten Führung den Weg finden zu Ehre, Arbeit und Brot.

Die Sehnsucht des Bayreuther Meisters war es, der deutschen Nation den Geist zu geben, und die Sehnsucht Jahns, die deutsche Kraft zusammenzuballen. Hätte ihre Zeit sie verstanden, so wäre Deutschland der Angelpunkt der Welt geworden, wir wären heute die Nation aller Nationen. Vielleicht ist die Zeit für diese Männer nicht reif gewesen, vielleicht war es notwendig, daß sie durch die Hölle des Krieges und das Fegefeuer des Marxismus hindurchgehen mußten, um endlich zur Einheit des Volkes zu kommen, zur Vereinigung von Geist und Kraft. Es gibt nicht mehr Preußen, Bayern und Württemberger, es gibt keine Mainlinie mehr, nicht mehr Bürger oder Proletarier sondern 66 Millionen antworten heute: Wir sind Deutsche. (Stürm. Beifall.)

Minister Goebbels entbot die Grüße der Reichsregierung der Deutschen Turnerschaft, einer Bewegung, die das Gefühl der Gemeinschaft und Kameradschaftlichkeit stets hochgehalten habe. Ihre Kraft sei nie eine leere Demonstration gewesen, jetzt weniger als vorher, jetzt, da man wisse, daß an der Spitze des Volkes eine Regierung stehe, die alle turnerischen Tugenden und die Kraft hochschätze.

Noch stehe man uns im Auslande verständnislos gegenüber. Das sei aber kein Grund, den Mut sinken zu lassen, denn vor fünf Jahren habe man die Bewegung auch in Deutschland selbst nicht verstanden.

In wenigen Jahren werde das seiner Mission bewußte Deutschland den eisernen Boykott, den die Welt um uns gelegt habe, gesprengt haben.

Allerdings würden wir mit unserer Not nicht betteln gehen, sondern mit ihr selbst fertig werden. Wir haben die Absicht, betonte der Reichsminister, unsere Arme selbst zu rühren und dem Schicksal entgegenzutreten. Wenn Kraft und Geist sich einigen, wenn Faust und Stirn zusammenstehen, werden wir auch Herr der Nöte werden. Wir werden die Welt durch unsere Leistungen überzeugen. In sechs Monaten ist es bereits gelungen, zwei Millionen Menschen wieder Arbeit zu geben. Die Probleme unserer Zeit sind Probleme des Mutes. Deshalb fordert die Regierung die deutschen Männer und Frauen auf, fortzuarbeiten an der Stählung des Körpers und des Geistes und mitzuwirken am Aufbau des Vaterlandes.

Wir haben, so rief Minister Dr. Goebbels aus, der deutschen Zwietracht den Dolch mitten ins Herz gestoßen, wir haben aus Klassen und Ständen wieder ein Volk geschmiedet, und ich glaube, es ist nicht überheblich, wenn ich Sie bitte, in dieser feierlichen Nachtstunde Ihre Gedanken hinüberwandern zu lassen nach Bayreuth zu jenem Mann, der dieses historische Werk vollbrachte, der uns wieder zur Volkswerdung zurückgeführt hat und der uns den Weg zeigt zu neuer deutscher Kraft und neuer deutscher Ehre.

Es ist ein frohes Bewußtsein, feststellen zu können, daß die Ketten zu fallen beginnen, daß die Schmach weicht. Wir erheben uns stärker und größer denn je zuvor.

Wir reichen uns die Hände und wollen gemeinsam die Zukunft gewinnen.

Dr. Goebbels erklärte, er wisse, wie furchtbar die Not noch auf jedem einzelnen laste. Aber er könne von der jetzigen Regierung gestehen, daß sie alles tue, was menschenmöglich sei, um diese Not zu lindern. Deshalb könne er auch von den Anwesenden fordern, nicht zu verzweifeln. Das Reich sei wieder geeint in einem Willen, wieder sei das Volk eine Ballung von Kraft und Energie und Stolz und Zukunftswillen.

Der Minister schloß: Reicht euch die Hand, denn wir marschieren in die Zukunft hinein. In dieser mitternächtlichen Stunde senden wir unseren Gruß nach Neudeck an den großen greisen Sachwalter der deutschen Nation; wir senden unseren Gruß nach Bayreuth an den strahlenden Fahnenträger des deutschen Volkes. Wir sehen in diesen beiden Männern symbolisiert unsere Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft und bringen unsere Sehnsucht nach dem freien Reich und unseren Glauben an die Ehre und Größe unseres Volkes zum Ausdruck, indem wir rufen: Das Reich, der Herr Generalfeldmarschall und Reichspräsident, sein Bannerträger, der Kanzler des Volkes, Sieg-Heil!

In das dreifache Sieg-Heil stimmte die Menge begeistert ein. Der gemeinsame Gesang des Deutschland- und des Horst-Wessel-Liedes beendeten die Nationale Feierstunde.

Von Bayreuth nach Stuttgart

Zu Ehren des Reichskanzlers wurde im Hause Wahnfried in Bayreuth eine schlichte Abschiedsfeier veranstaltet. Am Sonntagvormittag legte der Reichskanzler an den Gräbern Richard und Cosima Wagners im Park des Hauses Wahnfried und am Grabe Siegfried Wagners auf dem Städtischen Friedhof Kränze nieder. Sodann begab sich der Reichskanzler nach Stuttgart zum Deutschen Turnfest.

Unerwünschte Elemente

Durchführungsbestimmungen zur Entziehung der deutschen Staatsangehörigkeit. — Besonders Ostjuden kommen in Betracht.

Der Reichsminister des Innern hat nunmehr Durchführungsbestimmungen zu dem Gesetz über den Widerruf von Einbürgerungen und die Aberkennung der deutschen Staatsangehörigkeit erlassen, und zwar im Einvernehmen mit dem Auswärtigen Amt und dem Reichsfinanzministerium.

Danach wird die Frage, ob eine Einbürgerung als nicht erwünscht anzusehen ist, nach völkisch-nationalen Grundsätzen beurteilt. Im Vordergrund stehen die rassischen, staatsbürgerlichen und kulturellen Gesichtspunkte für eine den Belangen von Reich und Volk zuträgliche Vermehrung der deutschen Bevölkerung durch Einbürgerung. Tatsachen aus der Zeit vor der Einbürgerung sind ebenso zu berücksichtigen wie solche, die in die Zeit nach der Einbürgerung fallen. Danach, so bestimmt die Durchführungsverordnung, kommen für den Widerruf der Einbürgerung insbesondere Ostjuden in Betracht, soweit sie nicht auf deutscher Seite im Weltkriege an der Front gekämpft oder sich um deutsche Belange besonders verdient gemacht haben und ferner Personen, die sich eines schweren Vergehens oder eines Verbrechens schuldig gemacht oder sich sonstwie in einer dem Wohle von Staat und Volk abträglichen Weise verhalten haben.

Der Widerruf soll im allgemeinen nicht ausgesprochen werden gegenüber solchen Eingebürgerten, die vor dem 9. November 1918 die deutsche Staatsangehörigkeit besaßen und sie auf Grund des Versailler Diktates verloren haben. Die Gründe für den Widerruf werden nicht mitgeteilt. Der Widerruf kann auch nicht mit Rechtsmitteln angefochten werden. Sehr bedeutsam ist noch, daß als ein der Treupflicht gegen Reich und Volk widersprechendes Verhalten angesehen wird, wenn ein Deutscher der feindseligen Propaganda gegen Deutschland Vorschub geleistet oder das deutsche Ansehen oder Maßnahmen der nationalen Regierung herabzuwürdigen gesucht hat.

Deutsche, die also Greuelpropaganda getrieben haben, haben mit der Aberkennung der Staatsangehörigkeit zu rechnen.

•

Die Stellung der nationalen Minderheiten

Die Ankündigung künftiger Neuerungen in der deutschen Gesetzgebung über Reichsangehörigkeit und Reichsbürgerrecht hat mannigfache Erörterungen hervorgerufen. Namentlich beschäftigt man sich mit der Frage, ob die Angehörigen der nationalen Minderheiten etwa schlechter gestellt werden sollen als die übrigen Reichsangehörigen, und ob sie von einem Reichsbürgerrecht ausgeschlossen bleiben sollen.

Da die neuen Gesetze erst in der Vorbereitung sind, steht ihre Ausgestaltung im einzelnen noch nicht fest. Doch kann wohl gesagt werden, daß eine etwaige Scheidung auf dem Gebiete der Reichsangehörigkeit und des Reichsbürgerrechtes den schon bisher von der nationalen Regierung beschrittenen Weg der Rassengesetzgebung (Unterscheidung ob arisch oder nichtarisch) fortsetzen wird. Dagegen ist eine Sonderbehandlung der nationalen Minderheiten nicht beabsichtigt. Ein Anlaß zur Beunruhigung ist daher für die Angehörigen der nationalen Minderheiten nicht gegeben.

Cotys neue Partei

Bekämpfung der Emigranten und Kommunisten.

Paris, 31. Juli.

„Ami du Peuple" entwickelte das Programm der von Coty gegründeten neuen Partei und schreibt u. a.: Die Solidarité Francaise wird mit allem Eifer die deutschen Juden bekämpfen, die unseren französischen Arbeitern den Platz stehlen, ebenso die Kommunisten, die das Elend unseres Volkes ausbeuten, wie die deutschen Emigranten, die in ihren Zeitungen bereits unser Land beschimpfen.

---

sens, ja seiner ganzen Dichtungen. Sein Heimweh war so recht echt und tief, und er hat es auch bis in sein spätes Alter beibehalten. Als er einmal in seiner Jugend bei einem Bauern in Arbeit gegeben wurde, da kam er vor Heimweh bald wieder nach Hause gelaufen. Und später bei seinem Buchhändler ertug er es auch nicht länger als 7 Tage. Auf seiner Italienreise packte ihn so das Heimweh, daß er kurzerhand umkehren mußte und in seine Heimat fuhr. Aus demselben Grunde auch kam er jedes Jahr im Frühling nach Krieglach in seine Gebirgsheimat in Steiermark.

Schon früh hatte er das Verderbliche der städtischen Kultur erkannt. Er nannte das „Weltgift". Mit eindringlichen Worten predigt er seinen Bauern, sich vor dem „Weltgift" zu schützen und in der Heimat, auf dem Lande zu bleiben; denn mit offenen Augen sieht er, wie Tausende seiner Landsleute in der Stadt zugrunde gehen. So suchte er auch, ohne auf die Gunst der Masse Rücksicht zu nehmen, als Belehrer und Volkserzieher zu wirken, was ihm freilich viel Anfeindungen und Aerger einbrachte. Er zieht gegen Roheit, Trunksucht und Unzuverlässigkeit zu Felde. Mit flammenden Worten will er das deutsche Volk aufrütteln, doch fordert er nur, was er zu tun selber bereit ist. — Humorvoll, erfindungsreich, schlicht und doch packend ist er in seinen Erzählungen. Darin besteht überhaupt Roseggers großes Talent. Warum gerade er für uns Protestanten so bedeutend ist, das liegt daran, daß er durch und durch von protestantischem Denken erfüllt war. Nach harten inneren Kämpfen hatte er sich losgemacht vom katholischen Denken und sich ganz auf den Boden des Evangeliums gestellt. Immer wieder fordert er, daß die katholische Kirche dem Volk das Evangelium geben solle. Wiederholt kämpft er gegen die Ehelosigkeit der Priester an. Als durch und durch deutsch fühlender Mann tritt er für den Gebrauch der deutschen Sprache statt der lateinischen im katholischen Gottesdienst ein. Aber alles ohne Erfolg. Wie sein ganzes Wesen Heimweh war, so konnte er sich auch nicht ohne weiteres losreißen von seinen Kindheitseindrücken und hat es nicht vermocht — ebenso wie er als Bauer geboren, immer ein Bauer blieb —, obwohl seine ganze Familie evangelisch wurde, sich von der kathol. Kirche zu trennen. O. Schw.

Schwere Unwetter in Sachsen und Oberschlesien

Mehrere Tote, zahlreiche Verletzte

Ueber Pirna und Umgebung ging Sonnabendnachmittag ein außerordentlich schweres Unwetter nieder, das trotz seiner kurzen Dauer großen Schaden anrichtete. Nach den bisherigen Feststellungen sind insgesamt vier Todesopfer zu beklagen. Ein Mann wurde in seiner Werkstatt vom Blitz erschlagen. Zwei weitere Männer wurden von einem umstürzenden Schornstein der Glasfabrik Elisabethhütte, in den der Blitz geschlagen war, getötet. Der vierte Tote ist ein 17jähriges Mädchen, das in Mazen vom Blitz erschlagen worden ist. Zwanzig Verletzte, darunter sechs Schwerverletzte, liegen im Pirnaer Krankenhaus.

Betroffen wurden von dem Unwetter die Gebiete von Dohna, Pirna, Copitz, Struppen, Obervogelsang-Pötzscha-Wehlen-Bastei. Das Unwetter kam so schnell, daß keinerlei Schutzmaßnahmen mehr getroffen werden konnten.

Während des Unwetters herrschte fast völlige Dunkelheit, die nur von den grellen Blitzen erhellt wurde.

Dazu tobte der Sturm, krachten die Einschläge, prasselten die Ziegel von den Dächern, polterten die großen Fabrikschornsteine zusammen, stürzten Scheunen ein. Auch jetzt, am Sonntag noch, lagen in einzelnen Straßen große Massen Eis- und Hagelkörner.

Der Sachschaden ist außerordentlich groß. Tausende von Bäumen sind umgebrochen oder entwurzelt worden. Die Felder der ganzen Umgebung von Pirna bieten einen trostlosen Anblick. Die Ernte ist vollständig vernichtet. Die Felder sind teilweise förmlich plattgewalzt. Dutzende von Dächern wurden abgedeckt.

Auf dem Bahnhof in Pirna wurden mehrere Güterwagen aus den Gleisen gehoben und ineinandergeschoben. Von der Wucht des Sturmes zeugt auch die Tatsache, daß ein schwerer Lastwagen, der auf dem Hofe stand, durch eine massive Mauer auf die Straße geschleudert wurde. Ein Personendampfer wurde in der Nähe des Copitzer Hafens ans Ufer geworfen. Viele Telephonleitungen wurden zerstört.

Das schwere Unwetter fordert auch in der Lausitz ein Todesopfer.

— Dresden, 30. Juli. Die schweren Unwetter, die am Sonnabend über Sachsen niedergingen, haben, wie nunmehr bekannt wird, auch in der Lausitz ein Todesopfer gefordert. In Taubenheim an der Spree wurde eine vor wenigen Jahren erbaute Feldscheune vernichtet und dabei ein Schüler getötet.

Große Unwetterkatastrophe in Oberschlesien.
Die gesamte Ernte vernichtet.

— Oppeln, 30. Juli. Am Sonnabend ging über den Ortschaften Rosmierzka und Orschek im Kreise Groß-Strelitz ein Unwetter nieder, wie es seit Menschengedenken nicht erlebt worden ist. Gegen 17 Uhr brach, wie u. a. die Pressestelle der Landwirtschaftskammer Oppeln mitteilt, ein Unwetter los, das orkanartig mit starkem Hagel eine halbe Stunde wütete und unermeßlichen Schaden, besonders im Dorfe und in der Gemeinde Rosmierzka anrichtete. In Rosmierzka ist auf der ganzen Westseite der Häuser nicht eine einzige Scheibe ganz geblieben, und durch Doppelfenster schlugen die eigroßen Hagelstücke bis tief in die Zimmer hinein. Auf dem Dominium, das am meisten unter dem Unwetter gelitten hat, wurden Dächer viele Meter weit fortgeschleudert oder im ganzen Dorfe von dem Orkan zum mindesten zerrissen und die oberen Schichten vom Hagel entzwei gehämmert. Mauern sind eingestürzt und viele Schornsteine umgebogen. Dorf und Straße sehen aus als wenn die Kriegsfurie darüber gegangen wäre. Die Gänse, die auf dem Felde weideten, wurden von dem Hagel erschlagen oder so verletzt, daß sie notgeschlachtet werden mußten.

Bereits am Sonntag früh um acht Uhr wurde der Schaden durch den Landesbauernführer Slawik in Begleitung von Oberlandwirtschaftsrat Moor, Graf Strachwitz und dem Gemeindevorsteher besichtigt. An das preußische Landwirtschaftsministerium, das Finanzministerium und die Regierung in Oppeln wurden folgende Telegramme gesandt: „Gemeinden Rosmierzka, Orschek u. Umgegend im Kreise Groß-Strelitz von schwerstem Unwetter heimgesucht. Ernte hundert Prozent vernichtet. In Rosmierzka Häuser eingestürzt, an übrigen Gebäuden u. Gärten schwerster Schaden. Kleinviehverluste, schwerste Wild- und Waldschäden durch Hagelschlag und Bruch. Slawik, Landesbauernführer."

Auch Prag heimgesucht

Ueber Prag und Umgebung ging ebenfalls ein kurzes heftiges Gewitter nieder, das von einem orkanartigen Sturm begleitet war, der unter anderem die schwere Blechkuppel der St. Thomaskirche fortriß. Im Baumgarten, der ältesten und größten Parkanlage Prags, wurde eine Frau durch einen niederstürzenden Ast am Kopf schwer verletzt und starb auf dem Transport ins Krankenhaus.

Der Kronprinz über Hitler.

„Hitler eine Persönlichkeit vom Format Mussolinis."

— London, 30. Juli. Der deutsche Kronprinz kommt im Verlauf seiner im „Sunday Dispatch" erscheinenden Erinnerungen auf das neue Deutschland und Hitler zu sprechen. Nach einer kurzen Schilderung Mussolinis schreibt der Kronprinz: „Kein Land ist jemals von Ausschüssen, Kommissionen oder Räten gerettet worden. Die Hoffnung der Welt liegt bei großen Persönlichkeiten. Anstatt unsere ganze Findigkeit auf die Schaffung neuer Maschinen zu lenken, laßt uns menschliche Motoren suchen, wir Mussolini. Deutschland — ich spreche auf Grund persönlicher Beobachtungen und Eindrücke — hat das Glück, am Steuer seiner Regierung in Adolf Hitler eine Persönlichkeit vom Format Mussolinis zu haben. Vierzehn Jahre land rang Hitler um die Seele Deutschlands, indem er seine ganze und volle geistige, moralische und körperliche Kraft einsetzte. Hitlers Leistungen sind meiner Meinung nach eine absolute Garantie, daß er trotz der großen Schwierigkeiten, die ihm im Wege stehen, das große Ziel erreichen wird, das er sich als Staatsmann gesetzt hat. Hitlers kühner und erbarmungsloser Kampf gegen den Marxismus hat Deutschland mehr als irgend etwas anderes vom Marxismus gerettet. Wenn das Gespenst der roten Gefahr jetzt gebannt ist, dann ist diese Tatsache von der größten Wichtigkeit und Bedeutung für Europa, für Amerika und für die ganze zivilisierte Welt. Unter diesen Umständen scheint es mir um so bedauerlicher, daß sogar heute noch weite Kreise der Oeffentlichkeit eine vollkommen falsche Auffassung von Hitler, seiner Persönlichkeit, seinen Leistungen und seinen Zielen haben. Ich schreibe dies falschen Informationen zu, die absichtlich von deutschen Linkskreisen ausgestreut werden. Ich hoffe, und ich bin überzeugt, daß in kurzem die übrige Welt ihr Urteil über Hitler revidieren wird, im selben Masse, wie sie es von Benito Mussolini getan hat.

Wiens Kampf gegen das Dritte Reich.

Die Nationalsozialisten, steirischer Heimatschutz und Kommunisten aus dem steirischen Landtag ausgeschlossen.

— Wien, 30. Juli. Der steirische Landtag, der am Sonnabend um 17 Uhr zusammengetreten war, hat nach Mitternacht das Gesetz über das Ruhen der Mandate der Nationalsozialisten, des steirischen Heimatschutzes und der Kommunisten mit allen gegen die Stimmen der Großdeutschen angenommen. Die sechs Mitglieder des steirischen Heimatschutzes hatten vorher den Saal verlassen, als ein von ihnen gestellter Antrag, die Angelegenheit an die Landesregierung zurück zu verweisen, abgelehnt worden war. In beiden Fällen stimmten die Sozialdemokraten mit den Christlich-Sozialen und den Landbündlern.

Das Gesetz entält u. a. auch eine Bestimmung, daß die Mandate des steirischen Heimatschutzes wieder aufleben, wenn sich ihre Träger einer jener Parteien anschließen, die gegenwärtig der österreichischen Bundesregierung angehören. Man will wohl so auf die Mitglieder des steirischen Heimatschutzes einen Druck ausüben, daß sie sich der Heimwehr Starhembergscher Richtung oder den Christlich-Sozialen anschließen.

Attentatspläne in Ungarn

Bei der Oberstadthauptmannschaft von Budapest ist eine Anzeige eingelaufen, daß gegen den Ministerpräsidenten ein Anschlag geplant sei. Die Polizei hat bereits mehrere Personen verhaftet

Wirtschaftsamnestie in Preußen

Wie der Amtliche Preußische Pressedienst mitteilt, hat der preußische Ministerpräsident Göring auf Grund vorhergehender Erörterungen an den preußischen Justizminister Kerrl folgendes Schreiben gerichtet:

1. Die Beobachtung des Wirtschaftslebens hat ergeben, daß in der Zeit vor der Uebernahme der Macht im Staate durch den Nationalsozialismus in Kreisen der Wirtschaft Handlungen begangen worden sind, die zwar gegen die Strafgesetze verstießen, ohne jedoch aus selbstsüchtigen Motiven heraus begangen zu sein.

Der Steuerbolschewismus des damaligen Staates zwang vielfach dazu, im Interesse der Erhaltung des Betriebes Wege einzuschlagen, die strafrechtlich nicht zulässig waren,

jedoch aus den Zeitverhältnissen heraus verständlich sind, zumal damals die strenge Wirtschaftsauffassung des Nationalsozialismus noch nicht Allgemeingut aller Kreise des Volkes war.

Eine unnachsichtige Verfolgung derartiger Straftaten würde vielfach Personen treffen, die, vom Geiste der nationalsozialistischen Revolution erfaßt, jetzt bereit sind, am Aufbau der Wirtschaft mitzuarbeiten. Würden sie aber aus ihrer Tätigkeit herausgerissen werden, so würde dadurch die Fortführung des Betriebes gefährdet sein, und zahlreiche Volksgenossen würden um ihre Arbeitsstelle kommen. Deshalb erscheint es am Platze, in derartigen Fällen von der Verfolgung des Strafanspruches abzusehen.

Unberührt bleiben hiervon selbstverständlich alle diejenigen Fälle, in denen aus selbstsüchtigen Gründen heraus unter Verletzung der Strafbestimmungen ungerechtfertigte wirtschaftliche Vorteile erstrebt worden sind.

2. Weiter ist es verständlich, daß auch bis zur Machterareifung durch den Nationalsozialismus und darüber hinaus bis zur Verkündung des Arbeitsprogramms des nationalsozialistischen Staates am Tage der nationalen Arbeit (1. Mai 1933) vielfach Straftaten begangen wurden, die ihre Erklärung in der unverschuldeten Notlage des Täters oder seiner Angehörigen infolge Verlustes der Arbeitsstätte oder Zusammenbruches des eigenen Wirtschaftsbetriebes finden

Nachdem nun jetzt infolge des Vordringens der nationalsozialistischen Offensive zur Vernichtung der Arbeitslosigkeit neue Hoffnung bei Millionen Volksgenossen eingezogen ist, will ich in jedem Falle einer aus Not und zur Abwehr dringender Not begangenen Straftat prüfen, ob ich durch Niederschlagung der Strafverfolgung oder gnadenweisen Erlaß einer erkannten Strafe dem Täter die Möglichkeit geben kann, aufrechten Hauptes an dem Kampfe gegen das Wirtschaftselend teilzunehmen.

Gerade jetzt, wo die Strafjustiz mit aller Schärfe und Schnelligkeit das Verbrechertum niederkämpfen soll, will ich diejenigen, die bis zum Tage der Beendigung der nationalsozialistischen Revolution straffällig wurden, ohne volksfeindlicher Verbrecher zu sein, von dem Verbrechertum auch in der Behandlung durch den Staat abheben.

Auf Grund der mir in dem Erlaß des Herrn Reichskanzlers vom 25. 4. 1933 erteilten Ermächtigung betraue ich deshalb den preußischen Justizminister, das Gnadenrecht auch hinsichtlich der noch nicht rechtskräftig entschiedenen gerichtlich oder sonst anhängigen Strafverfahren der oben gekennzeichneten Arten auszuüben.

Die Ermächtigung erstreckt sich bezüglich zu 1. angegebenen Straftaten auf vor dem 31. Januar 1933 begangene Taten, bezüglich der zu 2. aufgeführten Taten auf solche, die vor dem 16. Juli 1933 begangen sind. Hinsichtlich der zu 2. aufgeführten Taten ist der Justizminister befugt, diese Ermächtigung weiter zu übertragen."

Hitler an Mussolini

Glückwunschtelegramm an den italienischen Ministerpräsidenten.

Berlin, 31. Juli.

Anläßlich des 50. Geburtstages Mussolinis hat Reichskanzler Adolf Hitler ein herzliches Glückwunschtelegramm an den italienischen Ministerpräsidenten gerichtet, in dem es u. a. heißt:

„Das ganze deutsche Volk ermißt an diesem Tage dankbar die großen Verdienste, die Euer Exzellenz sich durch Ihre bewunderungswürdige Tätigkeit um die Festigung des europäischen Friedens erworben haben. Möge Sie die Vorsehung auch in Zukunft Ihrer hohen Mission erhalten. Adolf Hitler."

Der Herr hat's gegeben, der Herr hat's genommen;
der Name des Herrn sei gelobt! Hiob 1, 21

Nach kurzer, schwerer Krankheit nahm Gott unsern lieben

Walter

im Alter von 1 ½ Jahren zu sich in die Ewigkeit.

Familie Kurt Sattler

Bethel, den 29. Juli 1933

Die Beerdigung findet am Mittwoch, den 2. August, nachmittags 3 Uhr von der Zionskirche aus statt,

Wiesbaden Evangelisches Hospiz, Oranienstraße 53
Zimmer mit und ohne Verpflegung. Mäßige Preise.

Reise
nicht ohne Photo-Apparat
von **Photo-König,** Bielefeld, Rathausstraße 8
und Material

Beerdigungs-Institut
H. Vormbrock
Bielefeld
Rohrteichstr. 5 Telefon 5344
Gegr. 1878
Aeltestes Geschäft am Platze.
Übernimmt sämtl. Beerdigungs-Angelegenheiten.
Ueberführung mittels Leichenautomobil.
Erd- und Feuerbestattungen.

M. v. Brandt
Bielefeld, Schillerplatz 12
An- und Verkauf von Grundstücken;
vorschußfreie Vermittlung von Hypotheken
Uebernahme von Hausverwaltungen
und Versicherungen.
Beihilfe in Rechts-, Miet- und Versicherungsschaden-Sachen

Post-Bestellschein

Der Unterzeichnete bestellt hiermit 1 Exemplar des „Aufwärts".

Für Monat ..... 193 . Der Bezugspreis wolle von mir erhoben werden. Ich wünsche die Zeitung zugestellt zu erhalten*). Ich werde die Zeitung abholen*).

Name .....

Stand .....

Wohnort .....

Straße und Hausnummer .....

An das Postamt .....

Diesen Zettel in den Briefkasten werfen, dem Briefträger übergeben, oder an die Geschäftsstelle Bethel bei Bielefeld einsenden. Der Bezugspreis beträgt monatlich RM 1.25 und 36 Pfg. Bestellgeld.

*) Nichtzutreffendes streichen.